

Predigt an Kantate 2023

Ps 98,1: Singet dem Herrn!

Singet dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder!

Liebe Gemeinde,

Kantate! Das ist eine Aufforderung: Singet!

„Tut mir leid“, sagt der ein oder andere, „ich kann gar nicht singen. Ich habe es nie gelernt, traue mich nicht so richtig und wenn überhaupt, dann brumm ich nur mit. Deshalb: Ich und singen? Lieber nicht!“

Mit einer ganzen Reihe von Leuten habe ich gesprochen, die das so oder so ähnlich von sich sagen. Selber singen möchten sie nicht. Aber Singen an sich finden sie total klasse. Dann erzählen sie mir, wie sie ein Lied vom Gottesdienst die halbe Woche hindurch vor sich gesummt haben. „Die Melodie, der Text – beides ging mir einfach nicht aus dem Kopf!“

Bei den Konfirmanden ist das ähnlich. Auf der letzten Bezirkskonfirmanden-Rüstzeit haben manche von ihnen zuerst lange Gesichter gemacht, als wir Co-Si-Lieder angestimmt haben. Einige haben auch mehr oder weniger deutlich gemault. Doch selbst die größten Singmuffel sangen zum Schluss zu Gitarre und Klavier begeistert mit. Vielleicht nicht immer richtig, aber total fröhlich. Beim anschließenden Konfirmandenunterricht wollten sie dann viele Hits der Rüstzeit wiederholen.

Das Phänomen eines Ohrwurms kennen wir alle durch Radio und Fernsehen. Da gibt es Songs, die uns tagelang im Kopf rumgeistern, die wir irgendwie gar nicht loswerden, ständig vor uns her summen und manchmal richtig nervig finden. Diese Radiosongs berühren im besten Fall unser Gefühl – oft um den Preis eines grottenschlechten Textes, der sich in unserem Kopf festsetzt. Geistliche Lieder gehen tiefer – sie berühren mein Herz, bringen meine Seele zum schwingen, schenken mir Ruhe und Zuversicht. Warum? Das liegt an der Ausrichtung. „Singet dem Herrn!“ Gott steht im Zentrum, nicht ich. Es geht um sein Reich, nicht um meine Macht. Er selbst gewinnt Raum in uns.

Manche ältere Menschen erklären mir bei Krankenbesuchen, dass sie nicht mehr singen mögen. „Früher konnte ich gut singen, Herr Pastor, aber jetzt geht das nicht mehr. Außerdem sind die Augen so schlecht – ich kann ja nichts mehr lesen...“ Wenn ich dann doch ein Gesangbuchlied anstimme mache ich die Erfahrung, dass diese Menschen aus dem Kopf mitsingen. Leise und behutsam. Manchmal sind diese Alten dement und bekommen wenig von

meinem Besuch mit. Doch bei den Gesangbuchliedern sind sie wieder voll da. Die Texte haben sich tief eingepägt. Jetzt entfalten sie immer noch eine ungeheure Kraft. Es ist die Macht des Lobes, der Zuversicht, der Stärke. Fast alle geistlichen Lieder greifen auf die Bibel zurück. Hier kommt das Wort Gottes zum Tragen bis ins hohe Alter hinein.

Warum singen wir in der Kirche? Warum singen wir als Christen? Die Antwort unseres Wochenspruches ist klar und eindeutig: Weil Gott Wunder tut!

- Welche Wunder tut Gott?
- Welche Wunder hat Gott getan?
- Welche Wunder können wir von ihm erwarten?

Wenn wir Antworten auf diese Fragen erhalten, wird uns zum Singen zumute!

Welche Wunder tut Gott?

Das mir nahe liegendste Wunder bin ich selbst. Es ist wunderbar, dass ich als Mensch existiere. Es ist ein Wunder und absolut staunenswert, dass ich aus einer kleinen Samen- und Eizelle zu einem fein gegliederten, hoch komplizierten und funktionierenden Organismus herangewachsen bin.

Das Wunder ist: Ich bin mehr als die Summe von Funktionen meiner Organe und Glieder.

Das Wunder ist: Ich kann durch meine Sinne die Welt begreifen, kann durch mein Ohr die Stimme anderer Menschen und sogar die Stimme des durch Menschenworte redenden Gottes hören.

Ein Wunder ist, dass auf diese Weise Menschen und sogar Gott selbst in der Tiefe meines Geistes bleibend wohnen können, dass ich mit ihnen reden, kommunizieren und sie sogar lieben kann.

Ein weiteres Wunder ist, dass Gott eine Fülle von Pflanzen und Tieren erschaffen hat. Jetzt im Frühjahr erleben wir die Natur wie im Rausch. Alles grünt und blüht in satten Farben und verschwenderischer Pracht. Ich staune über die unfassbare Schönheit der Seen und Wälder, genieße das Gezwitscher der Vögel und die Gerüche der Blumen, fühle mich ganz klein neben dem großen Meer und erst recht im Vergleich mit dem riesigen Weltall mit all den Sternen. „Alles was atmet, alles was lebt, stimmt in den Jubel der Schöpfung ein.“ Genau das sagt auch Psalm 98: „Das Meer brause und was darinnen ist, der Erdkreis und die darauf wohnen. Die Ströme sollen frohlocken und alle Berge seien fröhlich vor dem HERRN.“ (V 7-9)

Dennoch weiß ich mich geliebt von einem Vater, der ewig ist! Ein gewaltiges Wunder! Wieso sollte Gott gerade ein so kleines Wesen wie mich im riesigen Weltall lieben, ein Wesen, das schwach, fehlerhaft, unbeständig und sterblich

ist! Es ist ein Wunder göttlicher Liebe, dass Gott sich dieses sterblichen, unbeständigen, fehlerhaften und schwachen Menschen annimmt, dass du und ich ihm mehr wert sind als tausend Tonnen Gold! Unfassbar. Grund zu jubeln, Grund zu singen!

Dass Jesus, der König aller Könige und Herr aller Herren, mit mir im Heiligen Abendmahl real und wirklich eins wird nach Geist, Seele und Leib, ist ein großes Wunder, das wieder und wieder in meinem Leben geschieht.

Manchmal können wir in unserem eigenen Leben eine wunderbare Rettung von einer Krankheit oder Bewahrung vor dem sicheren Tod entdecken: Alles das sind Anlässe zu Lob und Dank, Anlässe und Gründe, Gott durch Gesang zu rühmen.

„Singet dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder“ Er tut sie und er hat sie getan.

Die ganze Bibel ist voll von Wundern. Am herausragendsten zu erleben in dem, was der Herr durch seinen Sohn Jesus Christus getan hat.

1. Das grundlegende Wunder ist, dass der ewige Gottessohn Mensch geworden ist. Deshalb stimmen wir an Weihnachten ein in den Chor der Engel „Ehre sei Gott in der Höhe“ und singen „Gelobet seist du, Jesus Christ, dass du Mensch geworden bist.“

2. Das größte Wunder ist, dass Jesus für unsere Sünden gestorben ist und durch seine Auferstehung den Tod für immer besiegt hat. Den Jubel über die Auferstehung haben wir im Herzen und auf den Lippen, wenn wir singen: „Christ ist erstanden, von der Marter alle.“

3. Das damit zusammenhängende tiefgründigste Wunder ist, dass Gott durch Leiden die Menschheit erlöst hat und seitdem Leiden nicht mehr Grund zur Verzweiflung sein muss. Seit Jesu Passion wissen wir ja: Gott versteht unsere Not und nimmt daran Anteil. Diese unbegreifliche Liebe besingen wir im Passionslied: „Wie wunderbarlich ist doch diese Strafe, der gute Hirte leidet für die Schafe.“

Im Kirchenjahr begleiten wir Jesus mit unseren Liedern auf seinem Weg zu uns. Ihn stellen wir uns immer wieder vor Augen. Er ist Ausgangspunkt, Zentrum und Ziel unseres Lobes. Warum? Weil Jesus Christus das umfassendste Wunder ist, dass Gott überhaupt an uns getan hat.

„Singet dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder.“ Er tut sie, er hat sie getan und er wird sie noch tun. Welche Wunder können wir also von Gott erwarten?

Wir erwarten die Erschaffung des neuen Himmels und der neuen Erde. Aus Gnade, um Jesu Christi willen erwarten wir umfassendes Heil, die ewige Freude, die Erlösung, das himmlische Paradies, das Sein mit Gott. Achtet mal drauf: Die letzten Strophen vieler Gesangbuchlieder geben einen Ausblick auf die Ewigkeit. Je länger je mehr mag ich gerade diese Strophen, malen sie uns doch immer wieder das Ziel unserer irdischen Reise vor Augen. Der Liederdichter Paul Gerhardt macht das oft, z.B. in der Schlussstrophe seines Sommerliedes „Geh aus mein Herz und suche Freud“. Dort heißt es: „Erwähle mich zum Paradeis und lass mich bis zur letzten Reis an Leib und Seele grünen, so will ich dir und deiner Ehr allein und sonst keinem mehr hier und dort ewig dienen.“

„Singet dem Herrn ein neues Lied!“

Dieses neue Lied ist nicht notwendigerweise ein modernes, zeitgenössisches Lied, sondern das Lied von Menschen, die Gott in der Tiefe ihres Herzens neu gemacht hat. Dieses Lied kann ein 500 Jahre altes Gesangbuchlied sein oder junges Lied aus dem CoSi. In unserer Gemeinde singen wir beides. Entscheidend aber ist, dass es durch einen von Gott erneuerten Menschen gesungen wird. Dadurch wird es neu. Etwas Modernes kann schon morgen abgedroschen und langweilig wirken. Das von Gott geschaffene Neue bleibt frisch, jung und lebendig in Ewigkeit. Es entspricht der neuen Welt Gottes, die nie mehr untergeht.

Darum gilt heute und alle Zeit: „Singet dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder!“ Amen

*Pastor Klaus Bergmann
Martin-Luther-Gemeinde Bad Schwartau (SELK)*